

# Gewinn für Frieden und Sicherheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Als Staatsbürger, die mit unserer sozialistischen Republik eng verbunden sind, die die Probleme der Republik als ihre ureigenste Angelegenheit betrachten, diskutierten unsere Mitarbeiter über das Viermächteabkommen über Westberlin. Dabei tauchten auch Fragen auf, hinter denen die unausgesprochene Frage stand: Haben wir nicht zuviel Zugeständnisse machen müssen? Hervorgehoben waren diese Fragen dadurch, daß in dem vorliegenden Vertrag auch Vereinbarungen enthalten sind, die bisher in den Überlegungen unserer Kollegen noch keine Rolle gespielt hatten. Natürlich ist ein solches Abkommen zwischen dem Vertreter der sozialistischen Sowjetunion und den Vertretern imperialistischer Staaten stets ein Kompromiß, der also Zugeständnisse beider Seiten an den Verhandlungspartner enthält. Aber man muß bei der Einschätzung solcher Kompromisse stets von der Frage ausgehen, welches Ergebnis auf Grund welchen Entgegenkommens zustande gekommen ist. Eine Entspannung der Westberlinfrage und die dadurch verbesserten Bedingungen für die Sicherung des Friedens in Europa sowie die weitere Stärkung der völkerrechtlichen Position unserer Republik erscheint uns als ein solcher Gewinn, der die notwendigen Entgegenkommen rechtfertigt.

Die Viermächtevereinbarung über Westberlin ist Ausdruck für die erfolgreiche Politik der UdSSR und der sozialistischen Staatengemeinschaft, zu der auch unsere Republik ihren Beitrag leistet. Daß das Abkommen überhaupt zustande kam und nicht die „Atombombe Westberlin“ zur Explosion gebracht wurde, beweist die Richtigkeit und Sieghaftigkeit der Staaten des Sozialismus. Uns allen machte die Viermächtevereinbarung erneut deutlich, daß die sozialistische Sowjetunion der treueste Freund und Verbündete unserer Republik ist, daß unsere Klassenbrüder stets in unserem Interesse handeln.

Diese Erkenntnis sollte uns Anlaß sein, über unseren Beitrag zur Lösung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben erneut nachzudenken, sollte uns Ansporn sein, unsere Verpflichtungen zur Stärkung unseres sozialistischen Staates und der sozialistischen Staatengemeinschaft gewissenhaft zu erfüllen.

## Akademie-Echo

### REDAKTIONS-KOMMISSION

Helga Ackermann, Ilse Berger, Bärbel Calov, Alice Donath, Siegmund Hausmann, Dipl.-Gesw. Manfred Linke, Egon Lösche, Dr. Peter Rabenalt, Oberarzt Dr. Horst Schilling, Oberschwester Thea Schneider, Renate Schulz, Dipl.-Jur. Herbert Schwarzenberg, Dipl.-Phys. Jürgen Volke

„Akademie-Echo“ Seite 2

# MMM-Bezirkmesse 1971

Das Ausstellungszentrum am Fucikplatz stand vom 11. bis 19. September wiederum im Mittelpunkt des politischen und gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt.

Die Medizinische Akademie Dresden war auf der Bezirkmesse der Meister von morgen mit folgenden drei Exponaten vertreten:

- Synovialis-Biopsienadel
- Spray-Elektrode
- Phantomkopf.

Im Auftrag der ersten Leitungsebene konnte sich am Freitag, dem 17. September der Direktor für Forschung,

Genosse Dipl.-Phys. Brehmer, vom Leistungsstand dieser Ausstellung überzeugen.

Er nahm die Gelegenheit wahr, dem Vertreter des Standpersonals, dem Studenten Friedbert Kretschmer (IV. Studienjahr) Dank und Anerkennung für den Einsatz der Studenten in der Vorbereitung und Durchführung der Messe auszusprechen.

Zu dem Kollektiv des Standpersonals gehörten Peter Benkert, Eva-Maria Liebsch und Brigitte Bisanz, die zugleich als Studenten das Neuererkollektiv „Phantomkopf“ bildeten.

Oberlehrer Karla Calov, Direktor der Medizinischen Schule

## Strebt nach höchsten Leistungen!

Lehr- und Ausbildungsjahr 1971/72 begann – herzliche Verabschiedung von drei Abgangsklassen

Alle erreichen, jeden gewinnen und keinen zurücklassen. Dieses Leitmotiv wählten die Lehrkräfte und Erzieher der Medizinischen Schule für das Lehr- und Ausbildungsjahr 1971/72, das am 1. September begann. Auf dem IX. Parlament der Freien Deutschen Jugend wurde es geprägt, im Zusammenhang mit der Grundaufgabe unserer Tage, der sozialistischen Klassenerziehung der jungen Generation.

Am 31. August erfolgte die Anreise der neuen Lehrlinge und Schüler, die in verschiedenen Berufen des Gesundheitswesens an unserer Einrichtung ausgebildet werden. Gleichzeitig wurde die Einweisung in das Lehrlingswohnheim vorgenommen, wo fleißige Hände in unermüdlicher Einsatzbereitschaft und unterstützt vom gesamten Kollektiv für wohlliche und behagliche Unterbringung gesorgt hatten. 260 junge Menschen trafen ein, die gespannt und erwartungsvoll den ersten Schritt in die Berufsausbildung unternahmen. Nach erfolgter Klasseneinteilung und den ersten Kontaktaufnahmen in der Schule wurde die offizielle Eröffnungsveranstaltung im Festsaal der Medizinischen Schule durchgeführt. Viele Vertreter der berufspraktischen Ausbildung und das Kollektiv der Lehrkräfte und Erzieher begrüßten die neuen Lehrlinge und Schüler, die, von vielen Eltern begleitet, das erste Mal im Klassenverband auftraten. Interessiert wurden die Ausführungen der Direktorin der Schule aufgenommen, die unter anderem einen Überblick über den Leistungsstand an der Schule und in der Berufsausbildung gab und dabei feststellte, daß zwischen den Verhaltensweisen eines Klassenkollektivs und seinen Leistungen ein echter Zusammenhang besteht.

An drei Abgangsklassen wurde bewiesen, daß in der Entwicklung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, also in der Kollektiventwicklung, die Ursache konkreter Leistungssteigerung liegt. Eine Klasse, die über die ersten Anfänge der Kollektivbildung nicht hinausgelangte, kann in den Abgangszeugnissen auf 17 Prozent gute Leistungen verweisen. Eine zweite Klasse, die sehr gute kollektive Fortschritte machte, hat mit 70 Prozent guten und sehr guten Leistungen einen ausgezeichneten Abschluß erzielt. An der Spitze steht eine als Kollektiv ausgezeichnete Klasse mit 80 Prozent sehr guten und guten Facharbeiterabschlüssen. Diese hervorragenden Leistungen, die weit über dem Schuldurchschnitt (55 Prozent sehr gut und gut) liegen, stimmen mit dem gesellschaftlichen Verhalten absolut überein.

Es war gut, gleich am ersten Tag so

deutlich zu sagen, daß man im Alleingang nichts, in einem guten Kollektiv jedoch sehr viel erreichen kann. Die jungen Menschen werden in ihrer Ausbildung noch oft spüren, daß von der Qualität eines Kollektivs ganz entscheidend die Qualität der Leistung abhängt.

Eine zweite Aussage erregte ebenfalls die Aufmerksamkeit aller Anwesenden und führte zu einer wichtigen pädagogischen Schlussfolgerung. Eine Leistungsanalyse der 400 z. Z. in der Berufsausbildung befindlichen Lehrlinge und Schüler ergab, daß 86 Jugendfreunde, das sind 22 Prozent, öfter als zweimal die Note „sehr gut“ erarbeiteten. Dem steht gegenüber, daß 13 Jugendfreunde, das sind 3,3 Prozent, einmal die Note „ungenügend“ erhielten und ein Lehrling sogar öfter als zweimal die Note „ungenügend“ erreichte. Bedenkt man jedoch, daß bereits in einem Abschlussfach die Note „ungenügend“ gleichbedeutend der nichtbestandenem Facharbeiterprüfung ist, dann sind die 14 jungen Menschen ernsthaft gefährdet. Das ist ein Alarmsignal an alle, die für die Ausbildung verantwortlich sind. Wir sind auch der Meinung, daß die zuerst genannten 22 Prozent der sehr guten Leistungen uns noch lange nicht befriedigen können, weil damit die obere Leistungsgrenze bei weitem noch nicht erreicht ist. Deshalb zogen wir die wichtige Schlussfolgerung für alle Bereiche der Ausbildung: „Keiner ist so gut, daß er nicht noch besser werden könnte.“

Diese Erkenntnis, die jeglicher Selbstzufriedenheit entgegenwirkt, wurde auch dem Klassenverband unserer KS-Klasse mit auf den Weg ins Berufsleben gegeben. Die ehemaligen Lehrlinge der Klasse KS 69 B, die nun schon als junge Facharbeiter in ihren neuen Stationskollektiven arbeiten, wurden anlässlich der Aufnahme der neuen Lehrlinge und Schüler aus dem Schulverband entlassen. Sie beendeten den Schulversuch der verkürzten Krankenpflegeausbildung erfolgreich. Wir wünschen ihnen allen Gesundheit, Glück und Erfolg.

Das neue Schul- und Lehrjahr ist nun schon wieder wenige Wochen alt; die Berufsausbildung in Theorie und Praxis hat planmäßig begonnen. Wir wünschen uns alle, daß unsere jungen zukünftigen Mitarbeiter die Möglichkeiten nutzen, die ihnen in jeder Hinsicht geboten werden. Wir wünschen uns die aktive, schöpferische Mitarbeit jedes einzelnen Lehrlings und Schülers, dann können wir verwirklichen, was wir uns vorgenommen haben: alle erreichen, jeden gewinnen und keinen zurücklassen.

## Berufung

Mit Wirkung vom 1. September 1971 hat der Minister für Hoch- und Fachschulwesen Herr Dozent Dr. sc. med. Peter Thiele zum außerordentlichen Professor an der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden berufen.

## Solidarität

Tierpfleger Kollege Weinhold aus dem Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie spendete für Vietnam 15 Mark.

## NACHRUF

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 1. September 1971 im 71. Lebensjahr der langjährige Vorsitzende der Abteilungsgewerkschaftsleitung Veteranen

Genosse Alfred Nepila

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

HGL

## Veranstaltungsplan für Patienten und Personal

Monat Oktober

Dienstag, 5. Oktober

Kabarettabend der Herkules-Keule, Querschnittprogramm

Dienstag, 12. Oktober

„Die Fernseh-Eule auf Fernsee-Reise“, Hansgeorg Stengel, Autor des Eulenspiegel, berichtet in Wort, Vers und Bild über seine Japanreise

Donnerstag, 14. Oktober

„Anflug Alpha 1“, TV-Farbfilm, P 6

Dienstag, 19. Oktober

„Gut gelaunt“, beschwingt und heiter mit den Harmonika-Spatzen

Donnerstag, 21. Oktober

„Diamantenbillard“, Film, P 14

Dienstag, 26. Oktober

„Hati – Hati“, Streifzug durch Städte, Steppen und Dschungel Indiens, Farblichtbildervortrag von Ursula Ullrich

Donnerstag, 28. Oktober

„Rheinsberg“, Farbfilm, P 14

Montag, 11. Oktober

18.30 Uhr in verschiedenen Kliniken „Für jedermann“, Studenten der Hochschule für Musik musizieren

Programmeinzelheiten sind bitte dem Schaukasten an der HO zu entnehmen. Alle Veranstaltungen beginnen, wenn nicht anders angegeben, 19 Uhr im Festsaal der Medizinischen Schule. Einlaß ab 18.30 Uhr, Patienten haben freien Eintritt.

Säurich, Kulturleitung

## Denkt daran:

Energie sparen!